

Zehnte Petersburg-Fahrt des Forums Russische Kultur



Petersburg leuchtet: In der Abenddämmerung wirken die pastellfarbenen Palais entlang der Nawa wie ein Gemälde von Canaletto. Nicht von ungefähr gilt die Stadt mit ihren vielen Brücken als „Venedig des Nordens“.
Weitere Bilder unter www.die-glocke.de



Kultur pur: Die deutschen Gäste erlebten eigens organisierte Konzerte in der Eliasgemeinde – das Bild zeigt Solistin Natalia Wlasowa – und mit dem Rossika-Chor sowie eine klassische Ballettauf-führung von Leon Minkus’ „La Bayadère“ im altherwürdigen Marinskij-Theater.



Grandios sind die Mosaiken in der Kirche Christi Auferstehung.



Galante Wasserspiele machen den Reiz des am finnischen Meerbusen gelegenen Peterhofs aus.

„Druschba“ steht für Freundschaft

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Gütersloh/Petersburg (gl). Dort, wo Himmel und Wasser sich umarmen, hat Peter der Große vor 300 Jahren seinen Traum aus den Sümpfen der Nawa-Mündung stampfen lassen: Paläste, Plätze und Prospekte – eine Polis, die in ihrer Art revolutionär war, von Bolschewisten wie von Glasnost revolutioniert wurde und bis heute mit ihren aktuell fünf Millionen Einwohnern ihresgleichen sucht. „Eine granitene Stadt aus Ruhm und Not“, brachte es der Dichter Puschkin auf den Punkt. Nach St. Petersburg führte die jüngste Reise des Gütersloher Forums Russische Kultur.

Der Grund war ein guter: Das 20-jährige Bestehen sollte mit den russischen Freunden gefeiert werden. 84 Teilnehmer erlebten ein Programm, das nicht nur goldschimmernde Touristenattraktionen präsentierte, sondern auch einen Blick hinter die Kulissen ermöglichte. Zweifellos sind die Brücken zu Russland und seinen Menschen, die das Forum seit zwei Jahrzehnten (auf)baut, zu einem stabilen, weitläufigen Wegnetz geworden, auf dem es sich bestens spazieren lässt.

Als versierte Begleiter erwiesen sich Irina Prokharova, ihr Sohn Tim und Natalya Nowikowa. Sachkundig, vielseitig und gewitzt offenbarten sie Wissenswerthes über Stadt und Land, Geschichte und Gegenwart.

Es ist nicht nur der überbordende barocke Prunk der Zarenhöfe, der atemlos macht und westliche Kultur-Ikonen wie Versailles oder Sanssouci zu ver-

gleichsweise ärmlichen Datschen degradiert. Beste Beispiele sind der Katharinenpalast in Zarskoje Selo mit dem legendären Bernsteinzimmer, der strahlende, direkt am finnischen Meerbusen gelegene Peterhof mit seinen genialen Wasserspielen oder der monumentale Winterpalast Katharinas der Großen (Ermitage), der mit seinen Weltklasse-Werken jeden Kunstfreund zur Verzweiflung bringt, weil es Monate dauern würde, um alle sehen zu können. Nein, es ist die Fülle an konträren Impressionen, die gefangen nimmt.

Hier die goldblitzenden Zwiebeltürme der Klöster, die die schmutzig-grauen Industrieschornsteine wettmachen. Dort der mächtige, lockende Gesang orthodoxer Liturgie, der mit gleicher Kraft durch weit geöffnete – und viel frequentierte – Kirchentüren dringt, wie Rock und Jazz aus den unzähligen Kellerclubs der quirligen Innenstadt quellen. Pastellfarbene Palais, deren Portale von in Stein gemeißelten Göttern getragen werden, versuchen von Mietkasernen im maroden Klassizismusgewand und schmucklosen Nachkriegs-Plattenbauten (Chruschtschowskas) abzulenken, hinter deren Fassaden Familien sich auf 40 Quadratmetern drängen und mit Nachbarn um die Benutzung von Etagenbad und -küche streiten.

Einerseits boomt die Stadt. Auf der mit internationalen Geschäften besetzten Shoppingmeile Newski Prospekt rollt der Rubel. Andererseits betteln nicht nur im Schatten der mächtigen Isaakskathedrale die durchs nicht vorhandene soziale Raster gefallenen Rentner um jede Kopeke.



Nachtschwärmer Schwarm: der illuminierte Winterpalast (Ermitage, rechts) am Schlossplatz.



Denkmal: eine von vielen Erinnerungen an die im Zweiten Weltkrieg siegreiche Sowjetarmee.



84 Teilnehmer genossen die fünftägige St.-Petersburg-Fahrt, die das Gütersloher Forum Russische Kultur anlässlich seines 20-jährigen Bestehens organisiert hatte.



Die Pracht und Macht der Zaren offenbart sich nicht nur in Zarskoje Selo, in dessen barocken Palastmauern das legendäre Bernsteinzimmer seine Wiederauferstehung feierte – auch dank einer 3,5-Millionen-Dollar-Spende der Ruhrgas-AG.



Babuschka auf dem Bauernmarkt: Wer genügend Rubel hat, kann sich in St. Petersburg alles kaufen.



Reich gedeckt waren die Tische zur Feier des 20-jährigen Forum-Bestehens im Michailowitsch-Palais.

Wissenswert

Nicht nur im St. Petersburger Palast des Großfürsten Michail Michailowitsch wurde das 20-jährige Bestehen des Forums Russische Kultur ausgiebig gefeiert, auch die Gütersloher werden Gelegenheit zum Gratulieren und Anstoßen haben. Unter dem Motto „Das Forum feiert seine Brücke nach Russland“ findet am Donnerstag, 10. November, ab 18.30 Uhr in der Stadthalle eine Veranstaltung mit Kostproben russischer Kultur samt russischem Büfett statt. Den musikalischen Rahmen gestalten zwei Pianisten und ein Geigenquintett von der Moskauer Stiftung „Neue Namen“.



Freunde: Dr. Valentina Kopylowa, Leiterin des Rossika-Chors, gratulierte Franz Kiesel zum 20-jährigen Bestehen des Forums.

Termine

Das Forum Russische Kultur bietet drei weitere Reisen an:
☐ Taganrog und Rostow am Don vom 27. August bis 3. September.
☐ Irkutsk und Baikalsee vom 5. bis 12. September.
☐ Moskau vom 14. bis 20. Oktober.
Nähere Informationen sind beim Vorsitzenden des Forums, Franz Kiesel, ☎ 05241/59577, erhältlich.

Ein Gütersloher mit russischer Seele

Umgerechnet 150 bis 200 Euro betrage das zu versteuernde Grundgehalt, das man heute durchschnittlich in St. Petersburg verdiene, ist zu erfahren. Viel zu wenig, um in dieser Metropole zu leben. Alles Weitere werde daher mit dem Arbeitgeber privat ausgehandelt. Man arrangiert sich in bester russischer Tradition.

Dass von diesem Steueraufkommen die öffentlichen Aufgaben nicht gestemmt werden können, versteht sich von selbst. Da kommen Gasprom und die Ölkonzerne ins Spiel, die einen Teil ihrer Gewinne Volk und Vaterland zur Verfügung stellen müssen. Das macht sie mächtig. Aber nicht übermächtig. Immerhin haben es die Petersburger geschafft, einen 400 Meter hohen, von Gasprom geplanten Wolkenkratzer zu verhindern. Es wäre der erste am Nawa-Ufer gewesen – und hätte die Innenstadt um ihren Unesco-

Status als Weltkulturerbe gebracht. Zweifellos sind die Nachfahren Peters des Großen immer für eine Überraschung gut.

So findet sich die Gütersloher Delegation nach einem eigens für sie gegebenen Chorkonzert in der Eliaskirche im dortigen Gemeindesaal wieder, wo sich das Essen an einer langen Tafel häuft. Imbiss unter Freunden der russischen Art. Zwei Tage später reißt „Rossika“, der stimmgewaltige Kammerchor der St. Petersburger Philharmonie, die deutschen Gäste in einem mitreißenden Privatkonzert von den Stühlen. Keine Frage, Gesang aus russischen Kehlen – egal ob weltlicher oder sakraler Art – berührt.

Dass Musik jede Grenze überwindet, das zelebriert das Forum Russische Kultur seit nunmehr 20 Jahren. Rund 400 Künstler sind schon seiner Einladung nach Gütersloh und Umgebung gefolgt,

hunderte von deutschen Besuchern haben dank ideenreicher Fahrten Russland aus unterschiedlichen, immer spannenden Perspektiven kennengelernt.

Motor all dieser Aktionen ist der schon mehrfach ausgezeichnete Forums-Vorsitzende Franz Kiesel. Nicht von ungefähr steht er im Mittelpunkt der Jubiläumsfeier im Michailowitsch-Palast, zu der unter anderem Professor Stanislaw Gribkow vom St. Petersburger TV- und Radio-Kinderchor, Dr. Valentina Kopylowa, Leiterin des Rossika-Chors, und Margarita Krassowa vom Chor der Eliasgemeinde sowie Tatiana Lesyuchevskaya, Direktorin der Philharmonie St. Petersburg, gekommen sind. Sie alle ehren ihn als wichtigen Freund und innovativen Brückenbauer. Wer Franz Kiesel an diesem Abend erlebt, der hat einen Gütersloher mit russischer Seele kennengelernt.



Kunsttempel par excellence: 60 000 Exponate zeigt die Ermitage – vier Prozent ihres Gesamtbestands.